

Hypothesentag 2026-06-02

1. Verzweigungs-Pickup

	Slug	Herkunft	Typ
warm	empirie- vergleichende- normativit	06 Hypothesentag/2026-05-19	Verzweigung (Empirie)
cold (Diversitäts- Pflicht)	symbolische- funktion-kunst- differenz	06 Hypothesentag/2026-05-25	Verzweigung
H3	Reservoir - Negative Externalisierung	06 Hypothesentag/Reservoir/Reservoir - Negative Externalisierung	Reservoir- Reaktivierung (Score 73, 21 Tage)

devil_advocate: nicht aktiv (Dienstag, kein Alarm, keine Drift-Warnung)

2. Thermal-Map

Schwerpunkt der Woche: epistemologisch_systemtheoretisch

Kalte Makro-Themen: Ästhetik_Goethe, Psychologie_Ethik, Naturwissenschaft_Methode

Drift-Warnung: keine

Echo-Chamber-Alarm: keiner

Cold-Pick aus Makro-Thema Ästhetik_Goethe — 7 Tage nicht vertreten.

3. Drei Hypothesen (initial)

Hypothese 1 (warm_pick: empirie-vergleichende-normativit) — Normativitätsdivergenzen als Sphärentest

Kernsatz. Wenn Cassirers Sphärentheorie mehr ist als eine begriffliche Taxonomie, dann müssen die normativen Strukturen verschiedener Sphären empirisch messbar divergieren. Vergleichende Normativitätsanalysen sind der entscheidende empirische Test der Sphärentheorie.

Begründung. Knüpft an #verzweigung-offen-empirie-vergleichende-normativitätsanalysen aus 06 Hypothesentag/2026-05-19 an. Moralpsychologische

Forschung (Greene, Haidt) liefert Befunde zu normativer Struktur, bisher ohne Bezug auf Cassirer-Architektur.

Falsifikationsbedingung. Falsifiziert, wenn cross-kulturelle Studien zeigen, dass ästhetische und moralische Normativität durch ein gemeinsames Evaluationsmodul verarbeitet werden und kein struktureller Unterschied verbleibt.

Quelle. warm_pick — [06 Hypothesentag/2026-05-19](#).

Hypothese 2 (cold_pick: symbolische-funktion-kunst-differenz) — Kollaps der Zeichendistanz als ästhetisches Differenzmerkmal

Kernsatz. Das Kunstwerk unterscheidet sich von anderen Cassirerschen symbolischen Formen durch ein spezifisches strukturelles Merkmal: Der Kollaps der Distanz zwischen Zeichen und Bedeutung ist im Kunstwerk nicht vollzugsgebunden, sondern strukturell notwendig aus der Wirkungsstruktur.

Begründung. Offene Verzweigung [#verzweigung-offen-symbolische-funktion-kunst-differenz](#) aus [06 Hypothesentag/2026-05-25](#). Gadamers ästhetisches Nichtunterscheiden und Goethes Wirkungsontologie konvergieren.

Falsifikationsbedingung. Falsifiziert, wenn sich eine andere symbolische Form nachweisen lässt, in der Paraphrase-Resistenz vollzugsunabhängig und strukturell notwendig gilt.

Quelle. cold_pick — [06 Hypothesentag/2026-05-25](#).

Hypothese 3 (Reservoir) — Subtraktive Sollwertinstallation

Kernsatz. Sollwertinstallation hat nicht nur einen additiven, sondern einen strukturell eigenständigen subtraktiven Modus: den gezielten Entzug einer Bezugsgröße, bei dem der Entzug selbst als neuer Sollwert fungiert.

Begründung. Reaktivierung [06 Hypothesentag/Reservoir/Reservoir - Negative Externalisierung](#), Score 73, 21 Tage unbeachtet. Powers-Hierarchie, Bestattungsarchäologie, Heidegger-Anschluss.

Falsifikationsbedingung (neu). Zwei Bedingungen müssen gemeinsam erfüllt sein: (1) Powers-Formalismus lässt sich um topographische Referenzwerte ohne neue Kategorien erweitern; UND (2) Bestattungsbefunde zeigen keine statistisch signifikante Co-Variation von Entzug und Konventionalisierungsmerkmalen.

Quelle. Reservoir-Reaktivierung — [06 Hypothesentag/Reservoir/Reservoir - Negative Externalisierung](#).

4. Kritischer Professor

Zu H1

1. **Falsifikationsasymmetrie** — Ein gemeinsames Modul mit unterschiedlicher Parametrierung ist kompatibel mit Sphärentheorie; die These immunisiert sich unbemerkt.
2. **Kategorienfehler** — Cassirers Konstitutionstheorie und empirische Moralphysikologie operieren auf verschiedenen Analyseebenen; Brückenannahme fehlt.
3. **Unklarer Beweislastträger** — Fehlende Befunde beweisen nicht, dass keine Unterschiede existieren, nur dass die Methoden sie nicht messen.

Zu H2

1. **Gegenbeispiel ritueller Sprache** — Koran-Rezitation, vedische Mantras zeigen denselben Zeichendistanz-Kollaps; nicht exklusiv ästhetisch.
2. **Gadamers Nichtunterscheiden nicht konstitutiv** — Beschreibt Rezeptionshaltung, keine Ontologie des Werks.
3. **Paraphrase-Resistenz graduell** — Gedichte lassen sich übersetzen (schlecht, aber möglich); das Merkmal ist nicht absolut.

Zu H3

1. **Powers-Hierarchie kennt bereits negative Sollwerte** — Ob markierte Lücke eine neue Kategorie oder negativer Sollwert ist, bleibt unklar.
2. **Archäologische Operationalisierung schwach** — Kovarianzanalysen bei fragmentarischen Befunden nahe am Unerfüllbaren.
3. **Verhältnis zu Rituologie ungeklärt** — Durkheim/Turner beschreiben dasselbe Phänomen ohne neue Terminologie zu rechtfertigen.

5. Reformulierung

H1 — überarbeitet

Kernsatz (a) Strukturthese. Jede empirische Prüfung der Sphärentheorie setzt eine explizite Brückenannahme voraus, die transzendente Konstitutionsebene mit messbarer Verhaltensebene verbindet. Ohne diese Brücke ist der Vergleich mit Moralphysikologie ein Kategorienfehler.

Kernsatz (b) Empiriethese. Die schwächere Behauptung: Wenn sphärenspezifische Normativität konstitutionstheoretisch distinkt ist, muss es mindestens einen Urteilstyp geben,

der cross-kulturell eine sphärenspezifische Signatur zeigt, die durch keinen gemeinsamen Parameter erklärbar ist.

Falsifikation. Wenn cross-kulturelle Studie zeigt, dass alle Urteilsunterschiede durch gemeinsamen Parameter (affektive Intensität, sozialer Einsatz) erklärt werden und keine residuale sphärenspezifische Varianz verbleibt.

H2 — überarbeitet

Kernsatz. Unparaphrasierbarkeit ist ein Gradmerkmal mit ästhetischem Maximum: Kein anderes symbolisches Form zeigt die Paraphrase-Resistenz so systematisch in die Wirkungsstruktur eingebaut wie das Kunstwerk. Ritualsprache erreicht denselben Kollaps nur vollzugsgebunden; das Kunstwerk vollzugsunabhängig.

Falsifikation. Falsifiziert, wenn eine symbolische Form nachgewiesen wird, in der Paraphrase-Resistenz vollzugsunabhängig und strukturell notwendig aus der Form selbst folgt — nicht aus religiösem oder rituellen Kontext. Kandidat: mathematische Schönheit (Hardysche Beweise).

H3 — überarbeitet

Kernsatz. Subtraktive Sollwertinstallation ist nicht auf negative Sollwerte reduzierbar, weil ihr Referenzwert ein topographischer ist (Stelle in Wahrnehmungs-Topographie), kein skalarer (Wert auf einer Dimension).

Falsifikation (zwei Bedingungen). (1) Powers-Formalismus lässt topographische Referenzwerte ohne neue Kategorien zu; UND (2) Bestattungsbefunde zeigen keine statistisch signifikante Co-Variation von Entzug und Konventionalisierungsmerkmalen.

6. Bewertung

Kriterium	H1	H2	H3
Originalität	7	8	9
Falsifizierbarkeit	8	7	7
Begriffliche Klarheit	8	9	8
Tiefe	7	8	9
Forschungsrelevanz	8	8	7
Interdisziplinäre Anschlussfähigkeit	8	8	8
Vault-Anschluss	7	8	8
Antinomie-Test	8	9	9

Kriterium	H1	H2	H3
Publikationsmöglichkeit	8	8	7
Summe	69	73	72

Gewählte Hypothese: H2 — Unparaphrasierbarkeit als Gradmerkmal mit ästhetischem Maximum (73/90)

Themenfeld: `asthetisch_anschauliche_hypothese`

Hypothesen-Typ: `begriffsanalytisch`

Reichweiten-Klasse: `these`

7. Expertenrunde 1

Panel: Kant, Popper, Wittgenstein, Goethe, Cassirer, Gadamer, Merleau-Ponty

Kant: Die These ist transzendental korrekt ausgerichtet. Es bedarf einer Untersuchung, ob das Gradmerkmal wirklich trägt: Wenn Unparaphrasierbarkeit graduell ist, ist die Grenze zwischen ästhetischer und ritueller Paraphrase-Resistenz eine Frage des Grades, nicht der Struktur. Ich rate, zwischen Typus und Gradmaß zu unterscheiden, bevor das 'ästhetische Maximum' beweiskräftig ist.

Popper: Methodisch sauber in der Anlage. Der Falsifikationstest (Hardy-Beweise) ist der richtige Kandidat. Aber: Was macht eine Paraphrase-Resistenz 'strukturell notwendig' aus der Wirkungsstruktur, und was 'vollzugsgebunden' aus dem religiösen Kontext? Ohne Operationalisierungskriterium für diese Unterscheidung ist Immunisierung möglich.

Wittgenstein: Was würden wir hier sagen? — Unparaphrasierbarkeit ist eine Eigenschaft des Sprachspiels 'Kunstwerk beurteilen', nicht des Werks selbst. 'Strukturell notwendig aus der Wirkungsstruktur' ist solange leer, wie der Begriff nicht im Gebrauch verankert ist. Ich rate zur Sprachspielanalyse: Was tun Menschen, wenn sie sagen, eine Paraphrase sei gescheitert?

Goethe: Ein Urphänomen hat kein Gradmaß — es ist einfach das Urphänomen. Ich empfehle, das Gradmerkmal nicht als Skala zu denken, sondern als Typus: das Kunstwerk als der Typus, in dem Zeichen und Sache unlösbar sind; die Ritualsprache als derivativer Typus, der diese Unlösbarkeit nur unter Bedingungen erreicht.

Cassirer: Die symbolische Funktion erweist sich in verschiedenen Formen je nach Verhältnis zwischen Zeichen und Bedeutung. In der Kunst ist diese Verbindung konstitutiv, nicht instrumental — das stimmt mit der These vollständig überein. Ergänzung: Das Gradmerkmal ist kulturphilosophisch bedeutsam; je stärker eine Form auf Unvertretbarkeit des Einzelsymbols besteht, desto näher ist sie dem ästhetischen Pol.

Gadamer: Es ist richtig, dass das Nichtunterscheiden eine Struktur des Werks voraussetzt, nicht nur eine Rezeptionshaltung. Das Werk fordert Zuwendung, nicht Übersetzung. Die Grenze zur Ritualsprache liegt genau dort: Im Ritual ist Unvertretbarkeit vollzugsgebunden; im Kunstwerk ist sie an die Wirkungsstruktur gebunden, die überliefert, nicht vollzogen wird.

Merleau-Ponty: Die leibliche Primärstruktur kommt zu kurz. Paraphrase-Resistenz ist nicht in erster Linie begrifflich erklärbar, sondern leiblich: Das Kunstwerk spricht den Leib an, bevor es den Verstand anspricht. Der Hardy-Beweis spricht keinen Leib an — das ist der Unterschied, der in der These fehlt.

8. Expertenrunde 2

Kant: Merleau-Pontys Leiblichkeitspräzisierung ist der entscheidende Fortschritt: Die leibliche Unparaphrasierbarkeit ist kategorial verschieden von intellektueller mathematischer Schönheit. Das wäre ein qualitativer Unterschied nach Typus. Ich fordere zusätzlich: Das ästhetische Gradmerkmal braucht eine transzendente Deduktion — wenn ästhetisches Urteil möglich ist, muss Unparaphrasierbarkeit eine Bedingung seiner Möglichkeit sein.

Popper: Merleau-Pontys Antwort auf den Hardy-Test überzeugt mich halb. Die Unterscheidung leiblich/intellektuell ist prinzipiell testbar. Aber: Gibt es Kunstwerke ohne leibliche Primärresonanz, die dennoch unparaphrasierbar sind? Konzeptuelle Kunst (Duchamp, Kosuth) ist der Kandidat. Wenn ja: Leiblichkeit ist hinreichend, nicht notwendig — die These muss sich entscheiden.

Wittgenstein: Cassirers Ergänzung ist interessanter als Gadamers Metapher. Die Grammatik verschiedener Sprachspiele (Kunstkritik, mathematische Wertschätzung, liturgisches Sprechen) zu beschreiben, ist ein philosophisch redlicher Weg. Das wäre Kulturphilosophie in meinem Sinne: ohne metaphysische Vorannahmen zeigen, was in jedem Sprachspiel unter 'Paraphrase' verstanden wird.

Goethe: Was mir fehlt: Wir sprechen von Paraphrase-Resistenz als Theorieproblem. In der Praxis ist es keins. Der Reisende vor dem Kölner Dom fragt nicht nach Paraphrase — er erlebt die Sache. Die These braucht mehr Anschauung: Beschreibe den Fall, in dem Paraphrase scheitert, phänomenologisch, konkret.

Cassirer: Die Typologisierung nach Verhältnis zur Sinnlichkeit — Sprache am weitesten, Mathematik weniger weit, Kunstwerk am nächsten — ist das, was die Philosophie der symbolischen Formen leisten kann. Die These sollte in ihrer Schlussform drei Ebenen explizit unterscheiden: leibliche Primärstruktur, symbolisch-funktionale Zeichendistanz, hermeneutische Überlieferungsform. Dreifachbegründung macht das 'Maximum' nicht willkürlich.

Gadamer: Poppers konzeptuelle-Kunst-Einwand verdient direkte Antwort: Duchamps Fountain ist unparaphrasierbar auf eine andere Weise als Rembrandt. Bei Duchamp liegt die Unparaphrasierbarkeit im Kontext (institutionell), beim Kunstwerk in der Wirkungsstruktur. Merleau-Pontys Leiblichkeitsbedingung ist für sinnliche Kunst konstitutiv, für konzeptuelle nicht — und trotzdem sind beide unparaphrasierbar. Die Dreifachbegründung kann das auffangen.

Merleau-Ponty: Poppers Einwand trifft meine Argumentation, und ich nehme die Einschränkung an: Leibliche Primärresonanz ist hinreichend, nicht notwendig. Das schwächt meine Position, stärkt aber die These: Wenn 'ästhetisches Maximum' nicht maximale Paraphrase-Resistenz auf einer Skala meint, sondern vollständige Unparaphrasierbarkeit auf allen relevanten Ebenen, dann ist Rembrandts Selbstporträt das Maximum — Duchamps Fountain erfüllt nur zwei von drei Ebenen.

9. Synthese (Sokrates)

Strukturthese (geschärft nach Expertenrunden): Das Kunstwerk ist die einzige symbolische Form, in der Unparaphrasierbarkeit auf allen drei konstitutiven Ebenen gleichzeitig gilt:

1. **Leibliche Ebene** (Merleau-Ponty): Leibliche Primärresonanz ohne äquivalente Substitution
2. **Symbolisch-funktionale Ebene** (Cassirer): Konstitutive Verbindung von Zeichen und Bedeutung
3. **Hermeneutische Ebene** (Gadamer): Überlieferungsform, die keine Substitution kennt, nur Interpretation

Diese dreifache Unparaphrasierbarkeit ist keine Gradmaximum-Behauptung, sondern eine **Vollständigkeitsbedingung**: Rembrandts Selbstporträts erfüllen alle drei; Duchamps Fountain zwei; mathematische Schönheit eine.

Offene Fragen aus Synthese:

- `#verzweigung-offen-konzeptuelle-kunst-leiblichkeit`
- `#verzweigung-offen-vollstaendigkeitsbedingung-dreifach`
- `#verzweigung-offen-transzendente-deduktion-aesthetisch-unparaphrasierbar`

10. Reservoir-Verweise

Datei	Score	Typ	Reichweite
06 Hypothesentag/Reservoir/Reservoir - Sphärenspezifische Normativität	69	methodologisch	Sondierung

Datei	Score	Typ	Reichweite
Brückenannahmen 2026-06-02			
06 Hypothesentag/Reservoir/Reservoir - Subtraktive Sollwertinstallation Topographie 2026-06-02	72	begriffsanalytisch	These (FP-Kandidat)
06 Hypothesentag/Reservoir/Reservoir - Empirie Neuronale Kunstformen 2026-06-02	—	empirie-verzweigung	Sondierung (FP-Kandidat)
06 Hypothesentag/Reservoir/Reservoir - Empirie Phänomenologie Kunstrezeption 2026-06-02	—	empirie-verzweigung	Sondierung

11.5. Empirie-Brücke (Phase 3.5)

Vollständiger Block aus `state/empirie-bruecke-2026-06-02.md`:

Modell: `openai/gpt-4o-search-preview` mit Web-Suche. **Kosten:** \$0.0480. **Empirie-Score:** 5/10.

Empirische Konsequenzen:

1. Sinnliche Kunst aktiviert spezifische leibliche Verarbeitungssignaturen, die sich von konzeptueller Kunst und mathematischer Schönheit unterscheiden (fMRI, EEG).
2. Untrennbare Verbindung von Darstellung und Bedeutung manifestiert sich in spezifischen neuronalen Aktivierungsmustern (Neuroästhetik-Vergleichsstudien).
3. Interpretationsabhängigkeit ohne Substituierbarkeit zeigt sich in phänomenologischen Rezeptionsberichten.

Bestehende Befunde: Kontson et al. 2015 (Frontiers Human Neuroscience); Mitas et al. 2022 (Journal of Cognitive Neuroscience); Ardizzi et al. 2021 (Social Cognitive and Affective Neuroscience). Stand: gemischt — kein direkter Drei-Wege-Vergleich vorhanden.

Riskante Vorhersage: Sinnliche Kunstrezeption führt zu neurologischen Aktivierungsmustern, die weder bei konzeptueller Kunst noch bei mathematischer Schönheit auftreten. Falsifiziert, wenn alle drei Stimuliarten identische Muster zeigen.

Offene Empirie-Tags:

- `#verzweigung-offen-empirie-neuronale-unterschiede-zwischen-kunstformen`
- `#verzweigung-offen-empirie-phänomenologische-analysen-der-kunstrezeption`

12. Externe Begutachtung (Phase 4)

Gesamtkosten: 0.0427 USD · Monatsbudget genutzt: 0.1023 / 15.00 USD

Stage 1 (sonar-reasoning-pro, Originalität): Die Dreiteilung (Paraphrase-Resistenz auf leiblicher, symbolisch-funktionaler, hermeneutischer Ebene) ist in der Literatur erkennbar neu als Triplizität mit präziser Falsifikationsforderung. Anschluss an Beardsley/Brooks (Paraphrase-Resistenz Literatur), Goodman (Exemplifikation), Danto (konzeptuelle Kunst), Adorno (Rätselcharakter), Gadamer (Überlieferung). Das neue Element: die Vollständigkeitsbedingung als Differenzmerkmal gegenüber anderen symbolischen Formen.
Einschätzung: variante; veröffentlichungswürdig.

Stage 2 (gpt-4o-mini, Popper-Persona): Die Falsifikationsbedingung ist zu vage operationalisiert: "Paraphrase-Resistenz" und "symbolische Form" brauchen präzisere Definitions-Kriterien. Schwellentest: fMRI-Drei-Wege-Vergleich ist der richtige Kandidat.

Stage 3 (claude-sonnet-4-6, Hacking-Persona): Die Dreiteilung ist stipulativ — warum genau drei Ebenen? Außerdem: Die fMRI-Kategorien (sinnliche vs. konzeptuelle Kunst) sind historisch konstruiert und unterliegen looping effects. Die produktivere Reformulierung: Unparaphrasierbarkeit als historisch variable Klassifikationspraxis untersuchen, nicht als strukturelle Werkeigenschaft.

Korrekturen zur finalen Bewertung:

- Falsifizierbarkeit: 7 → 6 (Immunisierungsrisiko Stage 2 + stipulative Architektur Stage 3)
- Begriffliche Klarheit: 9 → 8 (Dreiteilung ist nicht deduziert, sondern stipuliert)
- **Finale Summe nach externer Prüfung: 73/90** (intern nach Runden: 75/90, $\Delta = -2$)